



Reformierte Kirchen
Bern – Jura – Solothurn

Fachstelle Migration

جعل بينكم مودة ورحمة

«Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt»
Handreichung für die Trauung von christlich-muslimischen Paaren

Inhalt

Vorwort	3
Geleitwort des Synodalrats	4
Religion, Ehe, Familie	5
Bräuche und Recht	7
Die Trauung und ihre Vorbereitung	8
Materialien	9
Nützliche Literatur	18
Beratungsstellen und Internet-Seiten	19

Impressum

«Er hat Liebe und Barmherzigkeit
zwischen euch gesetzt.»

Handreichung für die Trauung von
christlich-muslimischen Paaren.

Der Broschürentitel und der arabische Schriftzug
auf dem Umschlag stammen aus Sure 30, 21.

Redaktion und Übersetzungen:

Eva Steiner und Benz H. R. Schär.

Satz der arabischen Schriftzüge: Hassan Fawaz.

Sie entsprechen den angegebenen Koranstellen.

Ausserdem sind drei der 99 Namen Allahs
wiedergegeben.

Gestaltung: Atelier Hanspeter Bisig, Sursee

Datenaufbereitung: Satzzentrum Zug

Druck: S-Medien AG Sursee

© Bern 2007

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Fachstelle Migration

www.refbejuso.ch/migration

Die Broschüre erscheint im Rahmen der
mehrjährigen ökumenischen Kampagne
«Treffpunkt Religion Migration».

Preis und Bestellung:

Bitte Fr. 4.– in Briefmarken einem adressierten

Rückantwortcouvert beilegen. Einsenden an:

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn,

Fachstelle Migration, Speichergasse 29, 3011 Bern

Vorwort

Als Folge der Einwanderung hat in den letzten Jahren die Zahl von Menschen muslimischen Glaubens stark zugenommen. Während im Jahr 1970 etwa 15 000 Musliminnen und Muslime in der Schweiz weilten, sind es heute gut 350 000. Dies bringt es auch mit sich, dass viel mehr Ehen geschlossen werden, bei denen ein Partner evangelisch-reformiert ist, während der andere der muslimischen Religion angehört.

Manchmal bittet ein Paar auch um eine kirchliche Trauung. Für Pfarrerinnen und Pfarrer ist diese Situation neu und ungewohnt. Unsere Dokumentation will ihnen eine Hilfe bieten. Sie stellt grundsätzliche Überlegungen zu einer solchen Verbindung an und bietet im Anhang liturgische Hinweise, Adressen und Materialien.

Wir geben diese Handreichung nur auf Deutsch heraus, da für die Romands bereits gute ähnliche Hilfen existieren (siehe Literaturhinweise), die auch uns selbst die Arbeit erleichtert haben.

Konfessions- und religionsverschiedene Ehen sind Anlass, Fragen zu stellen, die in ähnlicher Weise immer zu stellen sind, wenn ein Paar heiraten will. Sie drängen sich aber mehr auf, wenn die Heiratswilligen unterschiedlichen Kulturen und Religionen angehören. Sie signalisieren gleichzeitig Chancen und Schwierigkeiten solcher Verbindungen.

Hilfreich sind dabei Erfahrungen von Menschen, die in einer ähnlichen Situation leben und sie verantwortlich und offen zu gestalten suchen.

Wenn ein Paar eine christliche Traufeier möchte, besteht in den meisten Fällen eine grundsätzlich positive Haltung der kirchlichen Handlung gegenüber. Es lohnt sich, die Trauung mit dem Paar sorgfältig zu besprechen und zu planen. Weil es wichtig ist, den Willen der beiden Menschen zu einem gemeinsamen Leben ernst zu nehmen, muss es auch Aufgabe des Pfarrers oder der Pfarrerin sein, auf mögliche Schwierigkeiten einer gemischt-religiösen Ehe aufmerksam zu machen, nicht um dem Paar Angst zu machen, sondern um eine fruchtbare Diskussion über das Leben mit Differenzen in Gang zu bringen. Auch für die Pfarrperson bedeutet eine gemischt religiöse Trauung eine besondere Herausforderung. Ihre Theologie¹ und ihre menschliche Haltung sind zentrale Elemente der Vorbereitung und der Durchführung des Traurituals.

Die Hinweise, die in dieser Handreichung gegeben werden, sind mit einer Reihe von Pfarrerinnen und Pfarrern, sowie mit muslimischen Gesprächspartnern diskutiert worden.

Eva Steiner und Benz H. R. Schär

¹ Folgende christliche Überzeugungen können beim muslimischen Teil zu Diskussionen Anlass geben: Die Inkarnation Gottes in Jesus, der Kreuzestod Jesu und die Trinität.

Geleitwort des Synodalarats

Kaum irgendwo begegnen sich Religionen und Kulturen intensiver als in einer Mischehe. Dies ist in unserer Gesellschaft immer öfter der Fall, auch zwischen Angehörigen des Christentums und des Islams. Dass sich einige dieser Paare für eine religiöse Trauung entscheiden, ist für Pfarrerinnen und Pfarrer eine Herausforderung. Ihnen und den betroffenen Paaren auf der Suche nach einem gangbaren Weg zur Seite zu stehen, ist aus Sicht des Synodalarats eine wichtige Aufgabe. Die vorliegende Handreichung zeigt die zentralen Fragen auf, gibt Anregungen für die Vorbereitung und Gestaltung einer solchen Trauung und nennt geeignete Texte aus der Bibel und dem Koran. Sie leistet so einen Beitrag zum respektvollen Miteinander verschiedener Religionen und Kulturen.

Pia Grossholz-Fahrni
Synodalrätin Departement OeME-Migration

Religion, Ehe, Familie

Oft stehen die Familien einer gemischt-religiösen Heirat kritisch gegenüber. Dies ist auf der muslimischen Seite insbesondere der Fall, wenn der zukünftige Ehemann Christ ist, da grundsätzlich eine solche Heirat einer Muslimin verboten ist. Weil solche Ehen aber dennoch immer häufiger geschlossen werden, wird die Möglichkeit unterdessen bei europäischen islamischen Theologen ansatzweise diskutiert.

Im christlichen Eheverständnis spielen die folgenden Kriterien eine wichtige Rolle²:

- die Gegenseitigkeit, besonders in der Rechtsbeziehung (vgl. Mk. 10, 2–12: «... ob es dem Mann erlaubt sei, seine Frau zu entlassen ...»)

- die Gleichrangigkeit, besonders in der Wertordnung (vgl. Gal. 3, 28: «... nicht Mann noch Frau ...»)

- die gegenseitige Unterordnung in der Liebe (vgl. Eph. 5, 21: «Seid einander untertan ...»)

- die unbedingte Sorge (vgl. Gal. 6, 2: «... traget einer des andern Last, so werdet Ihr das Gesetz Christi erfüllen ...»).

Im Blick ist eine partnerschaftliche, verbindliche Beziehung. Vertrautheit und gemeinsames Verantworten der Pläne spielen eine grosse Rolle. In einer Mischehe, die christlich getraut wird, muss auch die Religion des beteiligten Partners oder der Partnerin im Licht dieser Kriterien gesehen werden: Partnerschaft, Gegenseitigkeit, Gleichrangigkeit und Respekt sollen auch den Umgang mit der Religion des andern Ehepartners kennzeichnen. Umgekehrt sollen diese Werte des christlichen Ehegatten vom andern Teil auch respektiert werden.

Die erwähnten Kriterien stehen zum Teil in Spannung zum Verständnis einer Ehe in islamisch geprägten Gesellschaften:

- Viel stärker als bei uns ist hier die Partnerschaft ins Leben einer grösseren Familie

eingebettet. Die Anteilnahme der Familie und des gesellschaftlichen Umfelds bei der Gründung und im Alltag der Ehe sind entsprechend grösser als bei uns.

- Die Gründung einer eigenen Familie und die Erziehung von Kindern ist für Muslime eine zentrale Lebensaufgabe.

- Konstitutiv sind für eine muslimische Ehe die gegenseitige Loyalität, die Treue und das Bewahren der Intimsphäre des anderen vor der Öffentlichkeit.³

Bei aller Verschiedenheit, die zum Teil religiös, zum Teil aber auch kulturell begründet ist, sollen die Ähnlichkeiten nicht vergessen werden. Sie finden sich manchmal auch da, wo wir sie nicht zu suchen gewohnt sind: Mit Bezug auf die Rollen von Mann und Frau gilt es festzuhalten, dass die religiöse und wirtschaftliche Gleichberechtigung weder in der christlichen noch in der muslimischen Gesellschaft völlig erreicht sind. Auch richten sich sowohl die Bibel wie der Koran primär an die Männer, während die Frauen oft nur implizit angesprochen sind.

Zu beachten ist aber, dass es weder den Islam noch das Christentum als einheitliche Religion mit identischen Glaubenssätzen und gleichen Bräuchen gibt. Im Islam gibt es insbesondere die sunnitische und die schiitische Tradition. Sie wiederum sind unterteilt in verschiedene «Rechtsschulen». Den Koran halten sie alle heilig. Daneben haben sie aber unterschiedliche Auslegungstraditionen und Regelungen für Lebensfragen. Ausserdem gibt es im islamischen Leben von Land zu Land beträchtliche Unterschiede.

In der Schweiz gehören etwa 20% der Menschen aus der Türkei zu den Aleviten. Sie werden von strengen Muslimen meist nicht als Glaubensbrüder und -schwestern anerkannt und sehen auch sich selbst nur bedingt als Muslime. Der Koran ist für sie kein wortwörtlich auszulegendes Buch, sondern

die Niederschrift von Offenbarungen, die kritisch gelesen werden dürfen. Aleviten beten nicht zu festgesetzten Zeiten, pilgern kaum nach Mekka und fasten nicht im Ramadan. An ihren religiösen Zeremonien nehmen auch Frauen und Kinder teil. Rituelle Tänze spielen dabei eine wichtige Rolle. Jedem Menschen wird ausdrücklich das Recht auf seinen eigenen Glauben zugestanden.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

«Im Namen Allahs, des Erbarmers,
des Barmherzigen»

Sure 1, 1

² Wir folgen einer kurzen Charakterisierung von Hermann Ringeling (Ehe und Familie, Verbindlichkeit im Wandel, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik (ZEE) 1982, S. 218–231).

³ Ausführlicher dargelegt auf der auch sonst sehr empfehlenswerten Website der «Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich» (www.derislam.at)

Bräuche und Recht

Anders als in einer säkularisierten christlichen Gesellschaft beruht die Normierung des gesellschaftlichen Lebens bis hin zu den gesetzlichen Regelungen in vielen islamischen Ländern stark auf der Religion. Die Ausgestaltung und Anwendung des islamischen Rechts ist aber sehr verschieden, und islamische Theologen haben dazu ein weites Spektrum unterschiedlicher Meinungen.

Mindestens indirekt spielen bis heute bei Heiraten in der Schweiz die Bräuche und Sitten sowie das Recht des Herkunftslandes des islamischen Partners eine Rolle. Es ist deshalb wichtig, dass das Paar sich damit auseinandersetzt.

Grundsätzlich ist im Islam, ähnlich wie im Alten Testament, die Eheschliessung kein kirchlicher, sondern ein zivilrechtlicher Akt. Wenn sich die Brautleute und die Familien einig sind, setzen sie einen Ehevertrag auf, der schliesslich von beiden Heiratswilligen in Gegenwart zweier rechtsfähiger Zeugen unterschrieben wird. Ein wichtiger Teil des Vertrags ist die Brautgabe, die der zukünftige Ehemann bereitstellen muss. Sie wird oft in Gold oder einer stabilen Währung ausgerichtet und steht der Braut bei einer allfälligen Scheidung zu. Nach Abschluss des Vertrags lassen die meisten Paare eine Frist von 24 Stunden verstreichen. Danach holt der Bräutigam seine Braut zu sich, und es wird gefeiert. Am Abend kommt der Imam vorbei und spricht ein Segensgebet.⁴

Für die Brautleute ist es wichtig zu wissen, dass in der Schweiz die kirchliche Trauung die zivile voraussetzt und dass die Gesetze, die das Zusammenleben, die Heirat und das Güterrecht regeln, sich im Schweizerischen Zivilgesetzbuch finden. Zudem unterstehen alle Einwohnerinnen und Einwohner grundsätzlich der hiesigen Gesetzgebung. Unter anderem gilt damit die in der Bundesverfassung als Grundrecht verankerte Religions-

freiheit. Es ist wichtig, diese Dinge ausdrücklich zu besprechen, da das islamische Ehe-recht viele Dinge ganz anders regelt als es hier üblich ist.

⁴ Mündliche Angaben von Tasin Ilijazi, Imam in Steffisburg (Hintergrund: Mazedonien. In andern Gebieten gelten zum Teil andere Regelungen. In der Schweiz wird auf die Brautgabe oft verzichtet.)

Die Trauung und ihre Vorbereitung

Die Kirchenordnung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (§ 48) besagt, dass eine religionsverschiedene Ehe möglich ist⁵: «Gehört der Mann oder die Frau einer anderen Religion an oder bezeichnet er oder sie sich als bekenntnislos, soll der Pfarrer ihm oder ihr im Traugespräch die Achtung vor der Glaubensüberzeugung der christlichen Ehepartnerin oder des Ehepartners nahe legen. Die Pfarrerin soll den Mann oder die Frau evangelisch-reformierter Kirchenzugehörigkeit in der Freiheit bestärken, bei aller Achtung vor der Überzeugung der Ehepartnerin oder des Ehepartners den eigenen Glauben zu leben und zu bezeugen.» Die Trauung des christlich-muslimischen Paares sollte also im Respekt der je andern Religion gegenüber stattfinden, und die Gespräche, die zur Trauung führen, sollen dazu anleiten, diesen Respekt über die Trauung hinaus weiter zu tragen.

Wichtig ist deshalb eine sorgfältige und einfühlsame Betreuung des Brautpaares während der Planungsphase. Es sollte ein Vertrauensverhältnis zwischen der Pfarrperson und dem Brautpaar entstehen, das es erlaubt, auch heikle Themen anzusprechen und offen zu diskutieren. Anregung bieten die im Materialteil aufgeführten Texte 3 und 4, die von einer muslimisch-christlichen Gesprächsgruppe in England verfasst wurden. Wenn es möglich ist, bei den Vorbereitungsgesprächen auch die Trauzeugen oder Familienangehörige beizuziehen, kann das sehr hilfreich sein.

Bei der Gestaltung der Liturgie kann von bestehenden Formularen ausgegangen werden.⁶ Die dort vorgeschlagenen Texte sind aber im Licht der besonderen Verhältnisse einer islamisch-christlichen Trauung zu sichten, möglichst gemeinsam mit dem Brautpaar. Dabei ist vielleicht auch die vom Brautpaar kommentierte Liturgie der (katholi-

schen) «Trauung zwischen Sâdia und René» hilfreich (zu finden unter www.gfic.net – Groupe des foyers islamo-chrétiens).

Gegenseitige Eheversprechen (vgl. Text 9) haben grosses Gewicht. Sie sollten von den Beteiligten selbst vor ihrem jeweiligen religiösen Hintergrund sorgfältig und gleichberechtigt formuliert werden. Zentral ist darin der Ausdruck gegenseitiger Achtung, auch im Bezug auf die Religion. Die religiöse Erziehung der Kinder kann in einem gemeinsamen Versprechen (vgl. Text 12) ebenfalls zur Sprache kommen.

Im Koran finden sich schöne Texte für Lesungen (vgl. auch den Titel dieser Handreichung und die wiedergegebenen arabischen Texte). Sie sollten wenn möglich auf Arabisch gelesen und danach auf Deutsch übersetzt werden. Auch die Schönheit der arabischen Schrift darf ihren Platz bekommen, beispielsweise auf einem Liturgie- oder Liedblatt.⁷

⁵ Die entsprechende Trauung ist eine christliche, kirchliche Trauung. Eine «interreligiöse Trauung» gibt es nicht.

⁶ Liturgie (Taschenausgabe), Hrsg. im Auftrag der Liturgiekonferenz der Evang.-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Bern 1986, S. 78–91; Ökumenische Feier der Trauung, Hrsg. durch den Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, die Schweizerische Bischofskonferenz und den Bischof und Synodalrat der Christkatholischen Kirche der Schweiz aufgrund der Vorarbeit der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Mischehenseelsorge in der deutschsprachigen Schweiz, Freiburg/Zürich 1993. vgl. www.liturgiekommission.ch

⁷ Die Illustrationen dieser Handreichung können als Kopiervorlagen verwendet werden.

وقفينا على آثارهم بعيسى
ابن مريم مصدقا لما بين يديه
من التوراة وآتينه الإنجيل فيه
هدى ونور ومصدقا لما بين
يديه من التوراة وهدى
وموعظة للمتقين

«Wir haben Jesus, den Sohn der Maria, in die Fussstapfen der Propheten folgen lassen, bestätigend die Tora, welche in ihren Händen war, und gaben ihm das Evangelium, enthaltend Leitung und Licht und Bestätigung der Tora, welche zuvor in ihren Händen war, den Gottesfürchtigen zur Leitung und Erinnerung.»
Sure 5, 46

Punkte, über die sich die Ehepartner vor ihrer Heirat in einer schriftlichen Vereinbarung einigen sollten. Um deren Bedeutung zu betonen, kann sie auch vor dem Notar unterschrieben werden.⁸

Trauung
Religionsfreiheit der Ehegatten
Treue und Monogamie
Kinder
Wirtschaftliche Beziehungen
Kleidervorschriften, berufliche Tätigkeit,
Reisen
Auflösung der Ehe durch Scheidung oder Tod
Erbschaft
Tod und Begräbnis
Änderung des vorliegenden Vertrages

PS: Falls das Paar zusätzlich eine religiöse islamische Zeremonie feiern will, so muss das Dokument, das im Anschluss daran erstellt wird, auf diese Vereinbarung Bezug nehmen und diesem bei widersprüchlichen Bestimmungen den Vorrang einräumen.

⁸ Diese Vereinbarung nimmt die islamische Tradition des «Ehevertrags» auf. Der schweizerische Ehevertrag regelt normalerweise den Güterstand unter den Ehepartnern. Viele der im folgenden aufgezählten Punkte sind in der Schweiz zwingend geregelt oder aber nur in bestimmten Grenzen dem freien Ermessen des Ehepaares überlassen. Das erste gilt z. B. für Religionsfreiheit und das Scheidungsverfahren, das zweite für das Erbrecht. – Im internationalen Verhältnis – wenn das Ehepaar z. B. ins Heimatland des ausländischen Partners reist – gelten jedoch andere Regeln, oft hat auch der Gesetzgeber des Heimatlandes des ausländischen Ehepartners etwas dazu zu sagen, und dies ist manchmal genau das Gegenteil. – Ausführliche Muster-Erklärungen in fünf Sprachen finden sich in der Ehebrochure von Sami Aldeeb (s. Literaturangaben).

Materialien 2

Wichtige Textstellen aus Bibel und Koran zum Verständnis der Ehe

Damit sich die zukünftigen Eheleute ein Bild davon machen können, was in Bibel und Koran über die Ehe steht, werden hier einige einschlägige Textstellen aufgelistet. Beim Koran berücksichtigen wir Stellen, die in vielen islamischen Staaten rechtsrelevant sind und bei einem gemischten Paar zu Diskussionen führen können. Die beiden Listen zeigen aber auch, dass Bibel und Koran viele Gemeinsamkeiten aufweisen.

Bibel

Erschaffung des Menschen und des ersten Paares (Gen. 2, 18–24)

Gottes wunderbare Schöpfung (Ps. 104)

Jesu Auffassung zur Ehe (Mk. 10, 2–10)

Seligpreisungen und Ehebruch (Mt. 5, 1–12 und 5, 27)

Jesus und die Ehebrecherin (Joh. 8, 1–11)

Das Wesen der Liebe (1. Kor. 13, 1–8)

Das Lob der Liebe (Hld. 2, 1–14)

Koran

Erschaffung der Menschen aus einem einzigen Wesen (Sure 4, 1)

Gott und die Schöpfung (Sure 24, 42–47)

Der Mann als Oberhaupt der Familie (Sure 2, 228 und 4, 34)

Verbot der Heirat mit Frauen fremder Religionen (Sure 2, 221)

Erlaubnis der Heirat mit Frauen der «Schriftreligionen»: Judentum, Christentum (Sure 5, 5)

Tolerierung der Polygamie (Sure 4, 3)

Gleichbehandlung aller Ehefrauen (Sure 4, 129)

Verschiedene Völker und ihre Beziehungen (Sure 49, 13)

Beziehungen zwischen Mann und Frau (Sure 4, 127–131)

Beziehung zueinander: Liebe und Barmherzigkeit (Sure 30, 21)

Gegenseitige Geborgenheit (Sure 2, 187)

يا أيها الناس إنا خلقناكم
من ذكر وأنثى وجعلناكم
شعوبا وقبائل لتعارفوا
إن أكرمكم عند الله أتقاكم
أن الله عليم خبير

«Oh ihr Menschen.

Wir haben euch von einem männlichen
und einem weiblichen Wesen erschaffen,
und Wir haben euch zu Verbänden
und Stämmen gemacht,
damit ihr einander kennen lernt.

Der Angesehenste von euch bei Gott,
das ist der Gottesfürchtigste von euch.

Gott weiss Bescheid

und hat Kenntnis von allem.»

Sure 49, 13

Wie können wir mit unseren Unterschieden leben? Gedanken aus verschiedenen Erfahrungsberichten

«Ich vermute, der Grund, warum wir so gut miteinander auskommen, obwohl wir verschieden sind, ist der, dass wir über dieselben Dinge lachen, dass wir dieselben Dinge gerne machen, dass wir den gleichen Geschmack und die gleichen Ideen haben, obwohl wir nicht dasselbe glauben, was die Religion betrifft. Es kann schwierig sein, jemanden aus einem anderen Land, mit einer anderen Religion zu heiraten. Man muss vor allem sehr flexibel und tolerant sein ...»

«Wenn jemand in einer interreligiösen Partnerschaft lebt, hat er vielleicht schon Geschichten gehört über zerbrochene Ehen, über Kinder, die ins Ausland entführt wurden und nachher jeden Kontakt zu ihrer Familie in Europa verloren oder über Verwandte, die dem Paar vorschreiben, wie es zu leben hat. Interreligiöse Ehen, so scheint es, sind schwierig und auch zerbrechlich. Aber wir hören ebenso von vielen glücklich verheirateten Paaren, die ihr gemeinsames Leben als bereichernd erleben und die ihre Kinder von Anfang an Offenheit und Toleranz lehren. Häufig interessieren sich die Partner solcher gut funktionierender interreligiöser Ehen für den kulturellen und religiösen Hintergrund des Partners, gehen den Unterschieden nicht aus dem Wege, sondern kreativ damit um ...»

«Es ist wichtig, auf Gemeinsamkeiten zu achten, aber was tun wir mit den Dingen, die uns stören? Wir müssen ihnen ins Auge sehen und zusammen darüber reden ...»

«Was tun, wenn unsere Verschiedenheit uns Probleme beschert? Dann ist es gut, so viel wie möglich über die Religion des Partners herauszufinden, Fragen zu stellen und darüber ins Gespräch zu kommen. Denkt daran, dass niemand seine Religion so rein verkörpert, wie sie im Schulbuch beschrieben

ist. Interessiert euch statt dessen für die besondere Tradition und Kultur, in der die Partnerin/der Partner aufgewachsen ist. Versucht möglichst viel von der eigenen Tradition zu zeigen und zu erklären, auch Dinge, die für euch selbstverständlich sind. Besucht wenn möglich gegenseitig die Orte der Andacht. Vielleicht erwartet man von euch, den Kopf zu bedecken und die Schuhe auszuziehen, bevor ihr den Andachtsraum betretet. Falls Männer und Frauen getrennt beten, wie es in vielen Religionen der Fall ist, kann es gut sein, eine Freundin oder einen Freund des gleichen Geschlechts mit zu nehmen. Es kann sein, dass ihr dann positiv überrascht seid. Versucht, offen zu bleiben, selbst, wenn euch der Glaube des Partners seltsam und befremdend vorkommt. Sprecht darüber, was eure Religionen gemeinsam haben und darüber, was ihr an der Tradition des Partners, der Partnerin bewundert. Denkt darüber nach, was ihr davon lernen könnt. Macht euch auch klar, was für euch selbst wichtig ist und teilt es eurem Partner mit ...»

«Viele, die jemand aus einer fremden Religion oder Kultur heiraten, entdecken, dass das Eigene wichtiger wird. Mit einem Partner zusammen zu sein, der nicht die selben Dinge für unverrückbar hält, kann einen anregen, den eigenen Glauben mehr zu erkunden, selbst dann, wenn vorher das Interesse dafür nicht sehr gross war. ...»

«Mit der Zeit, wenn ihr mehr über die gegenseitigen Vorlieben und Lebensgewohnheiten lernt, wird die Anpassung vielleicht leichter. Eine Aufgabe wird sie aber stets bleiben, ein Prozess, in dem ihr ständig auf neue Fragen und Herausforderungen reagieren müsst.»⁹

⁹ www.mcmarriage.org.uk («resources») – Wir haben uns erlaubt, fremdsprachige Texte sehr frei ins Deutsche zu übertragen.

Respektiere ich die Werte des anderen Glaubens? Werden die Werte meines Glaubens respektiert?

Kann ich mit Ablehnung umgehen (meiner Familie, meiner Umgebung, der Familie meines Partners / meiner Partnerin)? Bin ich bereit, dem Partner / der Partnerin zuliebe, damit zu leben? Ist er / sie ebenfalls dazu bereit?

Ist mir unsere Beziehung und die Arbeit daran das Wichtigste?

Kann ich Kompromisse schliessen? Kann er / sie Kompromisse schliessen?

Interessiere ich mich für den Glauben und die Kultur meiner Partnerin / meines Partners und glaube ich, den Rest meines Lebens mit den Unterschieden zwischen uns leben zu können oder hoffe ich unbewusst, dass sie verschwinden werden? Wie steht es bei ihm / bei ihr?

Bin ich mir bewusst, dass diese Religion und Kultur ein wichtiger Teil auch meines Lebens sein wird? Bin ich bereit, mehr darüber zu erfahren und daran teil zu haben? Gilt dies auch für ihn / für sie?

Bin ich bereit zu akzeptieren, dass mein Partner seine religiösen Überzeugungen und Gewohnheiten im Lauf des Lebens ändert? Und wie würde es wohl mein Partner halten? Wäre er / wäre sie für so eine Entwicklung meinerseits offen? (Gefühle und Wertvorstellungen verändern sich zum Beispiel nach der Geburt von Kindern.)

Wenn ich hoffe, dass mein Partner / meine Partnerin schliesslich meine Religion annehmen wird, habe ich ihm / ihr dies mitgeteilt? Kann ich damit leben, dass das vielleicht nie geschehen wird? Und wie verhält sich das für ihn?

Kann ich akzeptieren, dass unsere Kinder, wenn sie alt genug sind, selber entscheiden werden, welchem Glauben sie angehören wollen, dass ihr Leben immer ein anderes

sein wird als das meine, ihre Identität immer verschieden von meiner? Werde ich einer unterschiedlichen Lebensweise Toleranz entgegenbringen können, was auch immer in unserer Beziehung geschieht?

Möchte ich mich den oben erwähnten Herausforderungen stellen? Kann ich mit meinem Partner / mit meiner Partnerin über diese Themen reden?

¹⁰ www.mcmarriage.org.uk («resources»)

Gen. 2,18–24
Hld. 2, 8; 14,16f und 8,1–7
Spr. 3,3–6
Pred. 4,9–12 und 9,7–10
Ps. 8; 23; 104; 139,1–6
Mt. 5,1–12 und 22,35–40
Mt. 6,9ff (Unser Vater)
Lk. 12,22–31
1. Kor. 13,1–13
Röm. 12,1 und 2,9–18

Al-Salam – Der Friede

السلام

Al-Ra'uuf – Der Gnädige

الرؤوف

Al-Rahim – Der Barmherzige

الرحيم

¹¹ Besonders geeignete Themen sind die Barmherzigkeit, Liebe und Grösse Gottes und die Schöpfung.

«Beim aufgehenden Morgenlicht preisen wir dich, o Herr; denn du bist der Erlöser der ganzen Schöpfung. Schenk uns in deiner Barmherzigkeit einen Tag, erfüllt mit deinem Frieden. Vergib uns unsere Schuld. Lass unsre Hoffnung nicht scheitern. Verbirg dich nicht vor uns. In deiner sorgenden Liebe trägst du uns; lass nicht ab von uns. Du allein kennst unsre Schwäche. O Gott, verlass uns nicht.»¹²

«Herr, öffne unsere Augen, dass wir sehen, was zu sehen ist. Öffne unsere Ohren, dass wir hören, was zu hören ist. Öffne unsere Lippen, dass wir sagen, was zu sagen ist. Öffne unsere Hände, dass wir ändern, was zu ändern ist. Öffne uns die Zukunft, lass erscheinen in der Welt dein Reich.»¹³

«Gott, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im grossen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskindern einst mit Stolz den Namen Mensch tragen.»¹⁴

«O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht; dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt; dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo die Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt. Herr, lass mich trachten: nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass

ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Denn wer da hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen, und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.»¹⁵

¹² Gebet der ostsyrischen Christen, in: Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch, Stuttgart 1975, Nr. 15, 2.

¹³ ebd., Nr. 604, 3.

¹⁴ Gebet der Vereinten Nationen, in: Evangelisch-reformiertes Kirchengesangbuch, Basel und Zürich 1998, Nr. 528.

¹⁵ sog. Friedensgebet des Franziskus von Assisi (1913 in Frankreich entstanden).

«Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen. Lob sei Gott, dem Herrn der Welten, dem Erbarmer, dem Barmherzigen, der Verfügungsgewalt besitzt über den Tag des Gerichtes! Dir dienen wir, und Dich bitten wir um Hilfe. Führe uns den geraden Weg, den Weg derer, die Du begnadet hast, die nicht dem Zorn verfallen und nicht irgehen.» (Sure 1, 1ff. Diese Sure heisst «La Fatiha»/«Die Eröffnung» und wird an islamischen Hochzeiten gelesen.)

«Und es gehört zu seinen Zeichen, dass Er euch aus euch selbst Gattinnen erschaffen hat, damit ihr bei ihnen wohnt. Und Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt.» (Sure 30, 21)

«Und wenn Gott gewollt hätte, hätte Er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Doch will Er euch prüfen in dem, was Er euch hat zukommen lassen. So eilt zu den guten Dingen um die Wette.» (Sure 5, 47)

«Er ist Gott, ausser dem es keinen Gott gibt, der über das Unsichtbare und das Offenbare Bescheid weiss. Er ist der Erbarmer, der Barmherzige. Er ist Gott, ausser dem es keinen Gott gibt, der König, der Heilige, der Inbegriff des Friedens, der Stifter der Sicherheit, der alles fest in der Hand hat, der Mächtige, der Gewaltige, der Stolze, Preis sei Gott! Er ist erhaben über das, was sie ihm beigesellen. Er ist Gott, der Schöpfer, der Erschaffer, der Bildner. Sein sind die schönsten Namen. Ihn preist, was in den Himmeln und auf der Erde ist. Und Er ist der mächtige, der Weise.» (Sure 59, 22–24)

«Es gibt keinen Gott ausser ihm, dem Lebendigen, dem Beständigen. Nicht überkommt Ihn Schlummer und nicht Schlaf, Ihm gehört, was in den Himmeln und was auf der Erde

ist. Wer ist es, der bei Ihm Fürsprache einlegen kann, es sei denn mit seiner Erlaubnis? Er weiss, was vor ihnen und was hinter ihnen liegt, während sie nichts von seinem Wissen erfassen, ausser, was Er will. Sein Thron umfasst die Himmel und die Erde, und es fällt ihm nicht schwer, sie zu bewahren. Er ist der Erhabene, der Majestätische.» (Sure 2, 255)

¹⁶ Übersetzung: Adel Theodor Khoury (s. Literaturangaben); vgl. auch die verschiedenen, in dieser Broschüre wiedergegebenen arabischen Zitate und ihre Übersetzung.

«Mein Herz ward fähig,
jede Form anzunehmen:
es ist die Wiese, wo Gazellen weiden,
die Zelle des Mönchs,
ein Tempel der Götter,
die Ka'aba der Pilger,
die Rolle der Tora oder das Buch des Quran.
Ich folge der Religion der Liebe,
wohin auch immer deren Karawane zieht.
Sie ist mein Bekenntnis,
sie ist mein Glaube.»¹⁷

«O Gott, die Nacht ist vergangen,
der Tag heraufgekommen.
Wie sehne ich mich danach zu wissen,
ob Du (meine Gebete) angenommen hast
oder ob Du sie zurückgewiesen hast.
Daher tröste mich,
denn Du bist es,
der in dieser meiner Lage tröstet.
Du hast mir das Leben geschenkt
und für mich gesorgt,
und Dein ist die Herrlichkeit.
Wenn Du mich von Deiner Tür
fort weisen würdest,
gäbe ich es doch nicht auf,
um der Liebe willen,
die ich zu Dir in meinem Herzen trage.»¹⁸

¹⁷ Ibn 'Arabi (1165–1240) – vgl. www.arabic-art.de und Ibn 'Arabi, Die vollkommene Harmonie, mit Kalligraphien von Hassan Massoudy, (O. W. Barth/Scherz), Bern 2002.

¹⁸ Rabi'a al-Adawiyya (717–801), aus: Margaret Smith: Rabi'a von Basra «Oh, mein Herr, Du genügst mir». Rabi'a von Basra und andere Frauen im Islam, Übersetzung von Inge von Wedemeyer, Vorwort von Annemarie Schimmel, Überlingen 1997.

¹⁹ Yunus Emre (Anatolischer Humanist und Mystiker, den Aleviten nahe stehend, ca. 1241–1321), aus: Annemarie Schimmel, Aus dem goldenen Becher. Türkische Gedichte aus sieben Jahrhunderten, Köln 1993, S. 30 – vgl. www.alevi.com

²⁰ Aussprüche von Haci Bektas Veli (alevitische Tradition, 13. Jhdt.) www.alevitentum.de

«Mit Bergen und mit Steinen auch
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!
Mit Vögeln früh im Morgenhauch
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!
Mit Fischen in des Wassers Grund
Gazellen in der Wüste Rund,
Mit «Yahu» aus der Toren Mund
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!

Mit Jesus hoch im Himmelsland,
Mit Moses an des Berges Rand,
Mit diesem Stab in meiner Hand
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!

Mit Hiob, der vor Schmerz versteint,
Mit Jakob, dessen Auge weint,
Und mit Muhammad, Deinem Freund,
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!

Mit Dank und Preis und Lobeswort,
Mit «Gott ist Einer», höchstem Hort,
Barhäuptig, barfuss, immerfort
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!

Mit lesend frommer Zunge Hallen,
Mit Turteltauben, Nachtigallen,
Mit denen, die Gott lieben, allen
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!»¹⁹

«Schätzt keinen Menschen
und kein Volk gering!»

«Was immer du suchst,
sollst du bei dir suchen, nicht in Jerusalem,
in Mekka oder auf der Pilgerfahrt.»

«Du sollst bescheiden sein
und nie ein Herz brechen.»²⁰

Islamische Partnerin / islamischer Partner:

Im Namen Allahs, des gnädigen Gottes, der Barmherzigkeit übt: Ich will vor Euch allen mit X in aller Freiheit eine Lebensgemeinschaft eingehen, die auf Liebe gründet und mit ihr/ihm zusammen eine wahrhaftige und dauerhafte Ehe eingehen. – Ich verspreche, dich in guten und schlechten Tagen zu lieben, dich zu respektieren und dich im Alltag zu unterstützen in Treue und Aufrichtigkeit. – Ich will deinen Glauben respektieren und mich bemühen, ihn besser kennen zu lernen. Ich hoffe, dass wir uns als Paar gemeinsam für mehr Frieden, Liebe und Gerechtigkeit einsetzen können.

Christliche Partnerin / christlicher Partner:

(Im Namen Gottes): In diesem Augenblick, in dem wir vor Gott die Ehe schliessen, erkläre ich, dass ich der christlichen Religion angehöre. – Ich will vor Euch allen mit Y in aller Freiheit eine Lebensgemeinschaft eingehen, die auf Liebe gründet und mit ihr / ihm zusammen eine wahrhaftige und dauerhafte Ehe eingehen. – Y, ich will dich lieben, dich akzeptieren, so wie du bist und mit dir zusammen Freude und Hoffnung, aber auch schwierige und traurige Momente teilen. Ich verspreche, dich über Meinungsverschiedenheiten hinweg zu lieben. Es ist mein Ziel, mit dir eine wahrhaftige und mutige Ehe zu führen.²¹

Wir möchten eines Tages eine Familie gründen. Wenn Gott uns Kinder schenkt, wollen wir sie mit bedingungsloser Liebe umgeben und ihnen helfen, sich selbst und andere zu achten. Wir wollen ihnen helfen, einen religiösen Grund zu haben, der ihrem Leben Sinn und Richtung weisen kann und ihnen erlaubt, Gottes Ruf und Gebot zu erkennen. Deshalb werden wir uns bemühen, ihnen beide religiösen Traditionen, die unser gemeinsames Leben prägen, mit Hilfe der Kirche und der Moschee nahe zu bringen. Wenn sie erwachsen sind, werden sie ihren Weg selber wählen und wir werden ihre Wahl respektieren.²¹

²¹ Église Évangélique Réformée du canton de Vaud (Hrsg.), Préparation et Célébration d' une Bénédiction de Mariage (2003)

Aldeeb, Sami, Ehen zwischen schweizerischen und muslimischen Partnern, 4. Aufl., Lausanne 2003.

Angehrn, Thomas/Weibel Werner, Christlich-islamische Partnerschaften, Schweizerische Katholische Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen, Luzern 1999.

Bauschke, Martin et al., Gemeinsam vor Gott, Gebete aus Judentum, Christentum und Islam, Gütersloh 2004.

Benturqui Daisy et al., Couples islamo-chrétiens: promesse ou impasse, Lausanne 1990.

Cragg, Kenneth (Hrsg.), Common Prayer. A Muslim-Christian Spiritual Anthology, Oxford 2003.

Église Évangélique Réformée du canton de Vaud (Hrsg.), Préparation et Célébration d'une Bénédiction de Mariage entre un(e) partenaire protestant(e) et un(e) partenaire musulman(e), Recommandation du conseil synodal, 2003.

EJPD (Hrsg.), Ehe- und Erbrecht. Ein Leitfaden für Braut- und Eheleute, erhältlich in allen vier Landessprachen: www.bj.admin.ch (Rubrik «Mensch & Gesellschaft», Eherecht).

Eidgenössische Ausländerkommission (Hrsg.), Merkblatt «Binationale Ehen», Bezug: EKA, Monbijoustrasse 49, 3003 Bern, www.ekacfe.ch

Kälin, Walter, Grundrechte im Kulturkonflikt, Zürich 2000.

Khoury, Adel Theodor, Der Koran, Düsseldorf 2005.

Pahut de Mortanges, René u. a. (Hrsg.), Muslime und schweizerische Rechtsordnung, Freiburger Veröffentlichungen zum Religionsrecht 13, Fribourg (Universitätsverlag) 2002.

Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz (Hrsg.), Initiativen und Organisationen des interreligiösen Dialogs in der Schweiz, Januar 2007. (Bezugsquelle: Schweiz. Pastoralsoziolog. Institut, Gallusstrasse 24, Postfach 1926, 9001 St.Gallen)

Rat der Europäischen Bischofskonferenzen / Konferenz Europäischer Kirchen (Hrsg.), Christlich-muslimische Ehen, eine pastorale Handreichung, in: CIBEDO Beiträge zum Gespräch zwischen Christen und Muslimen 11, Frankfurt 1997.

Schimmel, Annemarie (Hrsg. und Übers.): Denn Dein ist das Reich. Gebete aus dem Islam, Freiburg i. Br. 1978.

Schimmel, Annemarie, Aus dem goldenen Becher, Köln 1993.

Strahm, Doris / Kalsky, Manuela (Hrsg.), Damit es anders wird zwischen uns. Interreligiöser Dialog aus der Sicht von Frauen, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 2006.

Materialien 12

*Beratungsstellen und Internet-Seiten, wo sich
Brautpaar und Pfarrperson informieren können*

www.binational.ch – Verbund der Beratungsstellen für binationale und interkulturelle Paare und Familien der Schweiz.

www.cibedo.de – Christlich-islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle: Die Cibedo ist eine Arbeitsstelle der deutschen Bischofskonferenz.

www.derislam.at – Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich. Gute Informationen zu allen möglichen islamischen Themen.

www.frabina.ch – Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare, Laupenstrasse 2, 3008 Bern, Telefon 031 381 27 01.

www.g-cm.ch – Gemeinschaft von Christen und Muslimen in der Schweiz, Postfach 6243, 3001 Bern, Telefon 031 313 10 17.

www.gfic.net – Groupe des foyers islamochrétiens. Muslimisch-christliche Selbsthilfegruppe. Auf dieser Website finden sich viele Informationen. Neben Buchbesprechungen, Erlebnisberichten und Texten zu Familie und Heirat stehen dort auch weitere Adressen.

www.haus-der-religionen.ch – Haus der Religionen, Dialog der Kulturen. Viele Kontaktadressen zu den verschiedenen, am Projekt beteiligten Religionen.

www.iras-cotis.ch – Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz (IRAS COTIS), Winkelriedplatz 6, Postfach, 4002 Basel, Telefon 061 361 59 81, info@iras-cotis.ch

www.liturgiekommission.ch – Liturgiekommission der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz (unter «Frühere Publikationen» finden sich zwei Trauformulare).

www.mcmarriage.org.uk – UK Muslim / Christian marriage support group (regelmässige newsletters, Informationen über verschiedene Trauliturgien, Erfahrungsberichte, Fragen rund um Kinder, Identität, Übergangsriten etc.).

www.relinfo.ch – Evangelische Informationsstelle Kirchen – Sekten – Religionen.

“

Interessiere ich mich für den Glauben und die Kultur meiner Partnerin/meines Partners und glaube ich, den Rest meines Lebens mit den Unterschieden zwischen uns leben zu können oder hoffe ich unbewusst, dass sie verschwinden werden?

Wie steht es bei ihm/bei ihr?

Bin ich mir bewusst, dass diese Religion und Kultur ein wichtiger Teil auch meines Lebens sein wird?

Bin ich bereit, mehr darüber zu erfahren und daran teil zu haben?
Gilt dies auch für ihn/für sie?

”